

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

N 412.

Halle, Donnerstag den 4. September
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.
Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels
Hallischer Courier bei Schwetschke
zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:
An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)
an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Septbr. Die Eröffnung des „interimistischen Provinziallandtags für die Provinz Schlesien und das Markgrafenthum Oberlausitz“ wird auf den 14. Septbr. in der Stadt Breslau offiziell angekündigt und zugleich die Ernennung des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Frhrn. v. Schleinitz zum königlichen Commissar, des Fürsten v. Pleß zum Landtagsmarschall und des Geh. Regierungsraths v. Gaffron zum Stellvertreter bekannt gemacht. Der Provinziallandtag der Provinz Preußen wird am 21. Sept. eröffnet werden.

Von allen Protesten gegen die Beteiligung an den Provinziallandtagswahlen soll bisher in den gubernementalen Kreisen keiner einen so tiefen Eindruck gemacht haben, als der des Grafen Fürstberg-Stammbaum. Alle diejenigen hervorragenden Persönlichkeiten, von deren Protesten bisher verlautetete, gehörten der sogenannten constitutionellen Oppositionspartei an; hier tritt ein Mann auf die Seite derselben, der zu den reichsten Grundbesitzern der Monarchie gehört, und dessen conservative Gesinnung selbst von Seiten des Ministeriums nicht angezweifelt werden dürfte. Der Schritt des Grafen Fürstberg hat überdies auch deshalb noch eine besondere Bedeutung, weil derselbe einer der Führer und vielleicht geradezu das einflussreichste Mitglied der ultramontan-katholischen Partei der Rheinlande ist, die Berufung auf den von ihm geleiteten Verfassungskreis, der ihm die Beteiligung an der Restauration der Provinzialstände verbietet, in dieser Partei daher nicht ohne weitreichende Nachwirkung bleiben dürfte.

Auch der letzte der Steuerverweigerer ist endlich gerichtet. Rector Näge aus Bernstadt, ehemals Abgeordneter für den Kreis Delitzsch, wurde gestern vom Schwurgericht des verurtheilten Auftrags (durch Aufforderung zu Gewaltthaten gegen das Ministerium Brandenburg) für schuldig und zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt, in contumaciam freilich, denn der Angeklagte, der sich in Amerika aufhält, hatte den Bittalien zum Termine keine Folge gegeben.

In der französischen Armee haben sich sowohl beim Exerciren, als bei den taktischen Bewegungen einige neue Gewohnheiten und Methoden entwickelt, deren nützliche und erforderliche Beobachtung, Behufs der Vergleichung mit den heimischen Gebräuchen, eben zu der gestern erwähnten Ernennung eines militärischen, diesseitigen Bevollmächtigten in Paris Veranlassung gegeben hat. Insbesondere haben die in Afrika commandirten französischen Generale Gelegenheit gehabt, im Felddienste manche Einzelheiten zu entwickeln, deren Kenntniß in zweifacher Beziehung nicht verkümmert werden darf.

Nach dem C. B. ist es wahrscheinlich, daß die dem Bundestage zuerkannte Competenz zur Regelung der Einzelverfassungen sich zunächst in der Aufhebung der Vereinigung der Truppen auf die Bundesverfassungen und einigen ähnlichen Bestimmungen äußern werde.

In der Nähe von Essen, wo seit längerer Zeit, um die Spuren einer ausgedehnten Falschmünzverbreitung zu verfolgen, der Polizeidirector Dunder sich aufhält, ist kürzlich ein nächtlicher bewaffneter Anfall vorgekommen, der, wie man Grund hat anzunehmen, dem eben genannten Beamten galt und in der Dunkelheit der Nacht sein Ziel verfehlte. Der Angefallene ist todt: er war mit Hieb- und Stichwunden bedeckt.

Die neueste Nummer des „Post-Amtsblattes“ enthält u. A. folgende Verordnung: 1) Die am 1. September einretende Auflösung des Post-Hauptmagazins und Bezeichnung der Lieferanten, von wel-

chen künftig Postdienst-Utenilien, Montirungstücke und Uniformgegenstände u. bezogen werden können. 2) Die Aushändigung der Geldauslieferungsscheine und Geldbriefe u. kann fortan auch an die durch schriftliche Vollmacht legitimierten Bevollmächtigten erfolgen, wenn die Unterschrift durch einen zur Führung eines amtlichen Siegels beglaubigten Beamten beglaubigt ist. 3) Zwischen Schweden und Preußen ist ein Abkommen dahin gekommen, daß Zeitungen und andere Drucksachen nur den vierten Theil und Baarenproben nur die Hälfte des tarifmäßigen Portos zahlen. 4) Die Einrichtung eines täglichen direkten Briefkartenschlusses zwischen Lachen und Givet betreffend. 5) Die Vortorhebung für Briefe nach und aus Californien, Oregon u. betreffend. Ein einfacher Brief nach oder aus Californien kostet jetzt 33 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Frankfurter Journal sagt: Das preussische Ministerialrescript, welches die Fröbel'schen Kindergärten verbietet und ihnen Atheismus vorwirft, wird jetzt vielfach in öffentlichen Blättern besprochen. Wir lassen in Kürze einige Ergebnisse dieser Beleuchtungen zusammen. Ein eigenthümlicher Zufall hat den Minister nicht weniger als drei Fröbel: Friedrich, Karl und Julius, die sehr von einander verschieden sind, mehrfach verwechseln lassen. Er scheint zugleich übersehen zu haben, daß eine ganze Reihe deutscher Fürsten und Fürstinnen diese Kindergärten aus wärmste empfehlen, unterstützen und selbst durch Kinder ihrer Häuser besuchen lassen. Der Vorwurf des Atheismus, der überhaupt schon deswegen mißlich ist, weil er seiner Natur nach gewöhnlich wechselseitig und nur auf subjektive Vorstellungen gestützt ist, wird hier um so auffallender, da jene Kindergärten alle religiöse Bildung im Allgemeinen bezwecken und größtentheils von notorisch strengkirchlichen Personen geleitet werden. Die Dorfzeitung bringt in dieser Angelegenheit folgende

Erklärung. Der Preussische Staats-Anzeiger vom 23. d. M. enthält eine Ministerialverfügung vom 7. d. M., nach welcher die Fröbel'schen Kindergärten in Preußen untersagt sind. Da jedoch die Begründung dieses Verbots, wie in der angeführten Ministerialverfügung selbst klar vorliegt, aus einer Namens-Verwechslung hervorgegangen ist, so laßte ich nicht, die Freunde und namentlich die Führerinnen der von mir gegründeten Kindergärten vorläufig zur Vermeidung unangenehmer und vortheilhafter Folgerungen zu benachrichtigen, daß ich — gegründet auf die Einsendung meiner, sich auf diesen Gegenstand beziehenden Druckschriften an das königliche Ministerium — demselben jene gängliche Personen- und Bestrebungswechselung darzulegen mich bemüht, und demgemäß auf Zurücknahme des Verbots gebeten; sollten aber dazu die vorgelegten Schriften nicht ausreichend erscheinen, um eine Personalprüfung meiner Bestrebungen gebeten habe. Bis nun die Ergebnisse dieser Gesuche sich herausgestellt haben werden, bitte ich die Freunde, Beförderer und Führer der Kindergärten, ohne Sorge für den Sieg der in sich so tief religiös, wie wahrhaft christlich und somit historisch, als allezeit human begründeten Sache der Kindheit zu sein. Zugleich ersuche ich die verehrliche Redaction der Dorfzeitung, hier die Befähigung hinzuzufügen, daß ich schon in einem früheren Jahrgang derselben mit meiner Namensunterschrift die bestimmte Erklärung abgegeben habe, daß ich in keinerlei Hinsicht Theil an den Bestrebungen der hamburger Hochschule, wie an denen Carl Fröbel's habe. Marienhal nächst Bad Liebenstein, den 25. Aug. 1851. Friedrich Fröbel.

Die oben erwähnte Befähigung geben wir der Wahrheit gemäß gern. Wir vermuten, daß das Verbot entweder auf Verwechslung des Namens oder auf irrigen Berichten beruht. Die Red. der Dorfzeitung.

Wrieten, d. 30. Aug. Der von den hiesigen Stadtverordneten gefasste Beschluß, „daß keine Deputirte zur Wahl eines Provinziallandtags-Abgeordneten gewählt werden sollten“ ist von dem Magistrat nicht bestätigt, vielmehr von diesem den Stadtverordneten zur nochmaligen Erwägung und mit dem Bedenken zurückgegeben worden, daß derselbe von den nachtheiligsten Folgen für die Stadt sein könne.

Dadurch ist bei den Stadtverordneten die Besorgnis erregt worden, daß das hiesige Kreisgericht, der Landwehrtruppe u. von hier fortgenommen werden könnten, was denn die Veranlassung gegeben hat, daß dieselben ihren ersten Beschluß aufgehoben und dagegen die drei Deputirten zur Abgeordnetenwahl erwählt haben, von denen jedoch der eine die Wahl ablehnte.

Posen, d. 1. September. Nach der Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten unserer Provinz, v. Puttkammer, wird der Zusammentritt der interimistischen Provinzial-Vertretung am 7ten d. M. nach vorausgegangenem Gottesdienste Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal des Provinzial-Landtags, im königlichen Regierungsgebäude hier selbst stattfinden.

Königsberg, d. 31. August. Nachdem unterm 26ten d. M. der hier unter dem Namen „freie Gemeinde“ bestehende Verein polizeilich geschlossen worden, haben die Führer desselben nichtsdestoweniger vorgestern Abend wieder eine Versammlung abgehalten, die jedoch von der Polizei aufgehoben wurde. (Pr. Bzg.)

Frankfurt a. M., d. 31. August. Großes Aufsehen macht die heutige Nummer des „Frankfurter Volksblatt“, in welcher zwei Actenstücke über das Denunciantenwesen in unserer Stadt mitgeteilt werden. Es sind dies zwei Briefe des bekannten Dr. Sigmund Zirndorfer an den preussischen Bundesstabsgeheimen Generalleutnant v. Rodow. In dem einen werden zwei hiesige Bürger denuncirt, daß sie Exemplare einer revolutionären Zeitschrift besäßen; in dem andern, vom 14. August, benachrichtigt der Briefsteller den Gesandten, daß er während der Anwesenheit des Königs von Preußen noch in Frankfurt zu bleiben für seine Pflicht gehalten und deshalb mit Assessor Rudloff Rücksprache genommen habe. „Erstens kann ich dann zu Handen sein, wenn man meiner während der Anwesenheit Sr. Majestät zu Auskünften bedürfte, zweitens ist es gut, wenn ich während der Anwesenheit Sr. Majestät und Ew. Excellenz in Baden-Baden bin, wo ich mich nach Vollendung meiner dortigen Familiengeschäfte zur Disposition Ew. Excellenz stellen werde.“ u. Man ist sehr begierig, was die Compromittirten zu dieser Enthüllung sagen werden.

Tübingen, d. 29. August. Gestern schloß der zum Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts der vier freien Städte ernannte Kanzler Wächter seine Vorlesungen und damit sein akademisches Lehramt. Nachher wurde ihm von Mitgliedern der Universität und des Gerichtshofes und andern Freunden ein Abschiedsessen in der Post gegeben. Er erwiderte die ihm mit Ernst und Scherz gebrachten Toasts durch Gegenreden in seiner gewohnten liebenswürdigen Weise, wobei aber diesmal die Nüchternheit den Fluß seiner Rede unterbrach, und er bekannte, daß ihm nie ein Abschied so schwer geworden sei. Allgemein ansprechend war es, wie er die Bilder seiner Tübinger Vergangenheit an sich und den Versammelten vorüberziehen ließ. Als Hauptgrund seines Weggehens bezeichnet er die Furcht, daß seine Kraft bei vorrückenden Jahren ihm nicht mehr geblieben könnte, mit dem bisherigen Erfolg seine Wirksamkeit im Lehramt fortzusetzen; so wie auch die politischen Verhältnisse, welche ihm den Abschied aus seinem engeren Vaterlande erleichtern. Als Wächter's Nachfolger im Kanzleramte bezeichnet das Gerücht den für den Lehrstuhl des deutschen Rechts berufenen Professor Gerber aus Erlangen.

Karlsruhe, d. 1. September. Zahlreiche politische Begnadigungen sind bewilligt worden.

Hannock, d. 28. August. So viel man hört, soll Hannover gegenwärtig den auf Ermäßigungen der Elbzölle gerichteten Bestrebungen Oesterreichs durchaus nicht mehr so abhold sein, als noch während der letzten Zusammenkunft der Kommission am Ende vorigen Jahres. Dagegen verharren dem Vernehmen nach Mecklenburg und Lauenburg nach wie vor bei ihrem frühern Widerstande.

Hiel, d. 1. Septbr. Der Zwang und die Unnatur, die in den schleswighischen Verhältnissen sich zeitweilig geltend machen, und die anscheinende Gewissheit, daß an den Eintritt rationaler Zustände vorerst nicht zu denken ist, veranlassen zahlreiche Auswanderungen. Namentlich sind in den letzten Tagen viele Auswanderer hier eingetroffen, die noch vor Eintritt des Winters nach dem „fernen Westen“ überzusiedeln beabsichtigen.

Das Schrauben-Kanonboot v. b. Tann ist, nachdem der Schaden, den es durch die von dem bekannten Lieutenant Lange veranlaßte Sprengung erlitten hat, abgebeßert, das Boot auch verlängert worden und ist am gestrigen Tage von Neustadt hier eingetroffen. Es war besamirt und fuhr unter weißer Flagge, um nicht mit dänischen Schiffen in eine abnormale Collision zu geraten.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, sind auf Befehl des österreichischen Generalcommandos die Stallungen im Herzogthum Lauenburg einer Nachsicht unterzogen worden, um danach die Winterquartiere der österreichischen Truppen zu bestimmen.

Wien, d. 31. Aug. Im „E. M. a. B.“ heißt es: Es gewinnt in unseren unterrichteten Kreisen immer mehr die Ueberzeugung Raum, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Preußen nicht bloß als ein Akt persönlicher Freundschaft zu betrachten sei, sondern daß derselben wichtige politische Motive zu Grunde liegen. Der Umstand, daß beide Monarchen von ihren Ministerpräsidenten begleitet werden, scheint der Richtigkeit dieser Ansicht eine Bestätigung zu geben. Aus gewissen vorhergegangenen Eröffnungen glaubt man schließen zu können, daß die bevorstehenden Verhandlungen in Sicht unter Anderem auch die bekannte Absicht Preußens, mit seinen neudeutschen Provinzen wieder aus dem Bunde auszutreten, berühren

werden. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die preussische Regierung, welche ursprünglich die rascheste Durchführung dieses Entschlusses im Sinne zu haben schien, wieder zu zaudern begann, und bis zu diesem Augenblicke beim Bundesstage keinen Schritt gemacht hat, um zu jenem Ziele zu gelangen. Einerseits legt man diese Siffrung mit den Protesten Englands und Frankreichs in Verbindung und glaubt, die preussische Regierung suche jeden Schein zu vermeiden, als habe sie auf unfreiwillige Weise, bloß um jenen protestirenden Mächten zu willfahren, zur Durchführung ihres Vorhabens sich veranlaßt gefunden; andererseits aber glaubt man den Grund jenes Zauderns auch in dem immer mehr wachsenden Einverständnisse der beiden Kabinette von Wien und Berlin zu finden, welches in diesem Augenblicke schon beinahe alle Punkte der Deutschen Frage umfaßt. Personen, welche nicht ohne Kenntniß sind von dem bisherigen Gange der Verhandlungen, scheinen mit vieler Zuversicht zu erwarten, daß eines der Resultate der Ischler Konferenzen in dem definitiven Aufgeben der bereits siffrirten Ausführung jenes Austrittsbeschlusses Preußens bestehen dürfte; so wie auch die vollkommenste Zustimmung Preußens zu dem Gesammttritte Oesterreichs in den Bund nachgerade mit vieler Sicherheit für die nächste Zukunft in Aussicht gestellt wird. Wir hören auch von verlässlicher Seite besätigen, daß in der That für den Herbst eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und Rußland und dem Könige von Preußen vorbereitet wird. Diese Zusammenkunft soll in einem noch festzusetzenden Orte an der polnisch-schlesischen Grenze stattfinden.

Die „Mailänder Zeitung“ vom 26. d. M. enthält das standrechtliche Urtheil über 7 Finanzwachmänner, welche sich mit bewaffneter Hand einer in der Ausübung ihres Dienstes befindlichen Patrouille der Gendarmarie widersetzen. Fünf derselben wurden zum Tode des Erschießens und die beiden anderen zu zehnjährigem schweren Kerker verurtheilt. Im Wege der Gnade wurden jedoch die Todesurtheile in zeitliche Kerkerstrafen gemildert.

Frankreich.

Paris, d. 31. Aug. Die Departementalräthe, in so weit man nach den bisher bekannten Resultaten schließen darf, werden sich vielleicht der Mehrheit nach für die Durchsicht der Verfassung aussprechen, aber sie werden in keinem Falle den §. 111 der Verfassung im Stiche lassen. Das Elysee wird sich durch diese Haltung der Generalräthe nicht entmuthigen lassen, und es mag bereits mancherlei Pläne in petto haben, mit deren Hülfe man den Bestrebungen der Gegner gewachsen zu sein hofft. Es darf uns daher auch nicht wundern, wenn die revolutionäre Partei des Elysee im Gegensatz zur reaktionären, also wenn die Jung-Elyseeaner dem Präsidenten Ideen unterbreiten, die er in diesem Augenblicke von sich weist, für die man ihn aber zu gewinnen hofft. Ich will Ihnen mittheilen, worauf die bonapartistischen Liberalen ihre letzte Hoffnung setzen: Der Präsident ernennet sein vielfach angekünftigtes persönliches Ministerium Persigny, dem heute sogar Dillon Barrot beigelegt wird. Das Gesetz vom 31. Mai wird aufgehoben. Der Präsident wartet ruhig die Wahlen ab. Frankreich schließt eine westliche Eigue im Gegensatz zur nordischen, deren Existenz als unzweifelhaft vorausgesetzt wird. Herr v. Persigny als künftiger Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe bereits mit den Bevollmächtigten von Großbritannien, Sardinien, Belgien, Spanien, Portugal und der ottomanischen Pforte über diesen Gegenstand verkehrt, und der Präsident soll sich namentlich Normandy gegenüber für die Nothwendigkeit einer Allianz der constitutionellen Mächte (die Pforte wird ihm Schlepptau genommen) ausgesprochen haben. Louis Bonaparte kann nicht lange mehr im Zweifel darüber bleiben, daß er in Frankreich nur durch Anschluß an die republikanische Partei noch Aussicht habe, und in diesem Falle will man gegen die Mächte im Norden und Osten gerüstet sein. So erzählen die Jung-Elyseeaner. Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen ankündigen, daß Oesterreich dem französischen Kabinette allerdings einen Antrag in Beziehung auf die Besetzung von Rom gemacht habe, daß aber dieser offiziöse Rath, den man in Rom als Vermittlung angekündigt hatte, zurückgewiesen wurde. Erlauben Sie mir ferner, die Mittheilung eines anderen Correspondenten zu bestätigen: Sardinien beabsichtigt keinesweges, von seiner constitutionellen Bahn abzugehen; das Einverständniß des dortigen Hofes mit England ist größer, als je, und dieses Einverständniß wird in einiger Zeit durch eine förmliche Allianz ihren verstärkten Ausdruck finden. (K. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 29. August. Der Erzbischof von Canterbury hat seit längerer Zeit mit einigen Geistlichen seiner Diözese in Verhandlung wegen katholischer Gebrauche gestanden, die diese in den anglikanischen Gottesdienst eingeführt hatten. Die Schreiben des Erzbischofs haben indeß bis jetzt keinen Erfolg gehabt, indem jene Geistlichen in ihren Kirchen noch wie vorher den Gottesdienst verwalten. Der Erzbischof ist daher entschlossen, die Sache vor dem Gericht anhängig zu machen.

Der heutige „Globe“ sagt: „Eine allgemeine düstere Stimmung beherrscht fortwährend den Fondsmarkt. Alle Sicherheiten sind in gleichem Maße afficirt, und was an speculativen Geschäften gemacht worden, ist entschieden gegen jede Verbesserung. Einige schreiben diesen Zustand der Börse auf Rechnung der continentalen Politik, Andere schreiben ihn der Besorgnis vor drohenden mercantilen Schwierigkeiten zu. In Betreff gewisser propheetischer Fallissements scheint gegenwärtig größeres Vertrauen zu herrschen, aber gleichwohl behaupten Viele, daß der böse Tag nur aufgehoben sei und am Ende trotz

aller Auskunftsmittel doch entziffen müsse.“ Heute Nachmittag machte sich indes an der Fondsbörse eine günstige Reaktion geltend, und Konfols stiegen von 95 1/4 à 7/8 auf 96 à 96 1/8.

Portugal.

Der Graf v. Thomar, Ex-Minister-Präsident der Königin von Portugal, hält sich immer noch in Paris auf; wie verlautet, bemüht er sich, eine Intervention der französischen Regierung in Portugal herbeizuführen. Obgleich man für den Marschall Salbancha in Paris wenig Sympathie hegt, so soll der Graf von Thomar, der übrigens von der amtlichen Welt mit großer Auszeichnung empfangen worden ist, wenig Erfolg mit seinen Plänen gehabt haben. Die einzige Hoffnung, die er für das Stattfinden einer Intervention noch hat, ist die Erklärung der Republik; für diesen Fall hat man Alles versprochen. Thomar soll deshalb seit einiger Zeit seine Anhänger und Agenten aufgefordert haben, Alles anzubereiten, um die jetzige Krisis in Portugal auf die Spitze zu treiben und die Exaltirten zu veranlassen, einen Handstreich gegen den Thron der Königin Maria zu unternehmen, was jedenfalls eine Abdankung derselben zu Gunsten ihres Sohnes, wenn nicht vielleicht gar die Erklärung der Republik zur Folge haben würde.

Belgien.

Brüssel, d. 1. Septbr. Die Herzogin von Orleans ist gestern aus ihrer Reise nach Deutschland mit ihren Söhnen und Gefolge zu Dintene eingetroffen und mit einem Specialzug nach Laeken abgegangen, wo sie übernachtete.

China.

Den „Daily News“ wird aus Hong-Kong geschrieben: „Wahrscheinlich schon mein nächster Brief wird Ihnen die Einnahme der Stadt Canton durch die Insurgenten anfündigen, deren Masse sich wie ein mächtiger Strom allgemach, aber unwiderstehlich, und rings Verheerung verbreitend, fortwälzt — falls nicht etwa die Mandarinen sich erklären und so den Fall der jetzigen Dynastie beschleunigen. Fallen wird sie sicherlich, und gut wird es sein, wenn unsere Landesleute bei dem Eintritte dieses Ereignisses eine hinreichende Seemannschaft zu ihrem Schutze in Bereitschaft haben.“ — Die von der „China Mail“ mitgetheilten Auszüge aus der „Pekingers Staats-Zeitung“ zeigen, daß von Canton schleunigt 5000 „ausgesuchte Veteranen“ nach dem Schauplatz des Aufstandes abmarschirt sind, daß neue Befehlshaber von „höchster Auszeichnung“ gegen sie abgeschickt sind, und daß der Kaiser die Staatskasse mit ungeheuren Zuschüssen aus seinem Privatvermögen unterstützte, um die Militär-Maßregeln zur Dämpfung der Empörung zu fördern.“

Vermischtes.

— In Naumburg ist am 2. Sept. Uhlisch wegen Vornahme der Konfirmation in der freien christlichen (vereinigten) Gemeinde in Halle, deren Prediger er ebenfalls ist, von dem Appellationsgerichte zu 20 Thalern Geldstrafe verurtheilt worden. — Die feierlich beschworene Verfassung hat vollständige Religionsfreiheit in Preußen verbürgt. Darauf hin haben fast sämtliche Untergerichte die Prediger Uhlisch und Sachsse in Anklagesachen wegen Vornahme s. g. Amtshandlungen außerhalb Magdeburg freigesprochen, die Appellationsgerichte in Magdeburg (mit Ausnahme eines Falles) und Naumburg dagegen fortwährend die Freisprechung cassirt. Die Hengstenbergische Evangel. Kirchen-Zeitung nennt jene Untergerichte demokratisch. Wenn dies Demokratie ist, so bekennen wir uns von ganzem Herzen zu einer Demokratie, deren treuester Jünger der Stifter des Christenthums dann selbst gewesen ist.

— Mebra, den 2. September. Gestern trug sich bei hiesigem Königsthron folgendes traurige Ereigniß zu: Es wurde nämlich der 11jährige Friedr. Mößel, Pflugesohn des Zuschüßler Schmidt, durch die Schützenfanone, indem er unversehens den Kadestock auf das eingeschüttete Pulver stoßen wollte und die Kanone sich von selbst entlud, dergestalt an Gesicht und Händen verbrannt und beschädigt, daß er jetzt schon um ein Auge gekommen ist, des andern aber wahrscheinlich auch noch verlustig gehen wird. Der beauftragte Lader hatte sich nur ein wenig von der Kanone entfernt. Möge dieses Ereigniß allen Eltern und Erziehern zur Warnung dienen, Kinder von solchen Orten und bei solchen Gelegenheiten ja fern zu halten.

— Am 12. und 13. August haben vier Engländer (drei Studenten aus Oxford und Albert Smith, der bekannte englische Literat, das Musterbild eines londoner Cockney), den Mont-Blanc bestiegen. Albert Smith beschreibt den Hergang in einem Briefe an die „Times“ folgendermaßen: „Drei Herren aus Christ-Church und zwanzig Führer begleiteten mich. Wir verließen Chamoumy am Dienstag um 7 Uhr Morgens und gelangten um 4 Uhr zu unserem bivouac auf den Gletschern der Grands Mulets; hier zündeten wir ein Feuer an und speisten. Um Mitternacht machten wir uns wieder auf den Weg, und zwar mit Katzen, da der Mond nicht schien. Wir gingen längs des Glacier de Lacouay und erreichten das Grand Plateau (wo eine Lawine den Dr. Hamel mit seinen Begleitern im Jahre 1820 wegsetzte) etwa um 4 Uhr Morgens. Nachdem wir uns mit vieler Mühe durch die Eispalten hindurch gearbeitet hatten — wir mußten uns öfters jede Fußspalte im Eise mit Äxten einhauen, — stiegen wir über die Mur de la Coré und erreichten am Mittwoch Morgens um halb 10 Uhr den Gipfel des Mont-Blanc, wo wir eine halbe Stunde verweilten und uns einer vollkommen unumwölkten Aussicht zu erfreuen hatten. Beim Hinabsteigen gelangten wir um 1 Uhr zu den Grands Mulets zurück. Von da an begann der ge-

fährlichste Theil der Wanderung, da die sehr große Hitze des Tages viel von dem Schnee des Glacier du Buffons aufgethaut hatte und der Boden unter unseren Füßen bei jedem Schritte nachzugeben drohte. Wir waren jedoch sämmtlich mit Stricken an einander gebunden. Ohne diese Vorsichts-Maßregel wäre einer von unserer Gesellschaft verloren gewesen. Wir gelangten endlich um halb 7 Uhr Abends sicher in Chamoumy an, wo das ganze Dorf uns entgegen kam und Hr. Zairaz, der Wirth des Hotel de Londres, ein kleines Fest zu Ehren unserer glücklichen Rückkehr veranstaltet hatte. Geschäfte wurden gelöst und Wein vertheilt, und die Brücke ward in der Nacht mit Tannenzweigen erleuchtet. Ich glaube, wir bildeten die größte Gesellschaft, die je auf dem Gipfel des Berges zusammen gewesen ist; aber die außergewöhnliche Zahl der Führer war wegen des verrätherischen Zustandes des Schnees nöthig nach dem schlechten Wetter, das hier in der letzten Zeit geherrscht hatte.“ Bis vor Kurzem hatten die Franzosen ein stärkeres Contingent zur Besteigung des Berges gestellt, als die Engländer. Der 13. August hat den Ausschlag zu Gunsten Englands gegeben. Die letzte Besteigung des Mont-Blanc ist die funfundzwanzigste; die erste fand, so viel man weiß, im Jahre 1787 Statt. Unter den Touristen, welche an der neuen Bergfahrt Theil nahmen, befand sich ein Hr. Floyd, ein Beter Sir Robert Peels. Nachdem die Gesellschaft sich auf den Weg gemacht hatte, kam Sir R. Peel in Chamoumy an und lud fast sämtliche zurückgebliebenen Männer des Dorfes, etwa sechzig an der Zahl, ein, die Gesundheit der auf dem Mont-Blanc schlafenden Engländer zu trinken.“ Diese Ceremonie ward mit sehr großem Eifer ausgeführt und von den höflichen Alpenhöfen mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit einmal über das andere Mal bis lange nach Mitternacht wiederholt. Die von dem Gipfel des Gebirgs-Monarchen zurückkehrenden Kinder Albions und ihre Begleiter sahen sehr ermattet — und sonnenverbrannt aus. Ihre Augen waren mit Blut unterlaufen und ihre Costume etwas dilapidated. Abgesehen davon jedoch schienen sie sich leidlich wohl zu befinden.

— Die königl. Gesundheitsgeschirre-Manufactur bei Charlottenburg soll wegen Unrentabilität (wie es heißt) mit Grundstücken, Gebäuden und Inventarien veräußert werden; der Termin zur Eröffnung der Submissionsgebote ist auf den 16. Decbr. d. J. festgesetzt.

Erndte-Berichte.

London, d. 30. Aug. Die aus allen Theilen des Königreichs einlaufenden Erndtberichte tragen im Allgemeinen einen günstigen Charakter. Der Weizen hat im Ganzen einen mehr als durchschnittlich hohen Ertrag geliefert und ist in den südlichen Bezirken, wo die Erndte schon fast ganz vorüber ist, in trefflichem Zustande eingebracht worden. In Irland befindet sich in Folge der feuchten Witterung noch viel Getreide auf den Feldern, und in Schottland ist ein bedeutender Theil des Kornes noch nicht gemäht. Sowohl aus Irland, wie aus Schottland, lauten die Berichte über Quantität wie Qualität des Getreides hoffnungsvoll. Die übrigen Cerealien liefern einen guten Ertrag, und die hinsichtlich der Kartoffeln sehigen Befürchtungen sind fast gänzlich verschwunden.

Bekanntmachung.

Vom 15. September d. J. ab sollen zum Frankfurter Briefe neben den Postfreimarken auch gestempelte Brief-Couverts eingeführt und bei allen Postanstalten für den durch den Stempel ausgebrachten Werthbetrag zum Verkauf gestellt werden. Für das Papier und die Anfertigung der Couverts werden als Äquivalent für den nach dem Gesetze vom 21. Dezember 1849 (S. S. No. 42 pag. 440) zu lässigen Rabatt besondere Kosten nicht in Anrechnung gebracht. Gleichwie die Postfreimarken sollen auch die gestempelten Brief-Couverts in beständiger Quantität, vorerst also auch einzeln, käuflich abgelassen werden. Zur Zeit sind nur Couverts zum Werthe von 1, 2 und 3 Sgr. in großem und kleinem Format vorhanden. Sobald die mit den betreffenden fremden Postverwaltungen über die Einführung ermächtigter, abgerundeter Portofolien noch schwebenden Unterhandlungen zum Schluß geführt sind, werden auch noch Couverts zu den Werthbeträgen von 4, 5 und 6 Sgr. ausgegeben werden.

Die Couverts tragen in der oberen Ecke links einen farbigen Stempel-Abdruck mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs, welches mit einem verzierten Rande umgeben ist. Innerhalb dieses Randes befindet sich der Werthbetrag des Stempels in Worten und Zahlen ausgebrückt. Der Stempel zu den Couverts à 1 Sgr. ist von rothbrauner, zu den Couverts à 2 Sgr. von blauer, und zu den Couverts à 3 Sgr. von gelber Farbe. Der Stempel wird von zwei parallel laufenden orangefarbenen Seidenfäden, welche in das Papier eingearbeitet sind, in schiefer Richtung gedrückt. Außerdem ist die Spitze der offenen Klappe der Couverts mit einer eingepreßten Kerse versehen und auf der binnern Seite mit einer Gummi-Auflösung versehen, so daß durch bloßes Anfeuchten der gummirten Stelle das Couvert verschlossen werden kann.

Durch diese Einrichtung wird jedoch ein anderweiter Verschluß des Briefes durch Siegelclat x. nicht ausgeschlossen oder behindert.

Die Anwendung der Franko-Couverts seitens des korrespondirenden Postbüros bleibt vorläufig auf die Fälle beschränkt, in welchen bis jetzt Post-Freimarken benutzt werden dürfen. Derselbe ist also vorerst nur bei denjenigen Briefen zulässig, welche bei einer preussischen Post-Anstalt aufgegeben werden und nach Orten des preussischen Post-Bezirktes, so wie nach dem Herzogthum Braunschweig oder nach einem zum deutsch-österreichischen Postvereine gehörigen Staate, bestimmt sind.

Der gedachte Verein umfaßt zur Zeit folgende Staaten: den österreichischen Kaiserstaat mit sämmtlichen Kronländern, ferner Bayern, Sachsen, Hannover, Mecklenburg, Baden, Westfalen-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Weiningen, Sachsen-Rothburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, die russischen Fürstenthümer, Vostokien, Dessen-Saumburg und die freie Stadt Frankfurt a. M.

Wird bei der Anwendung eines Franko-Couverts durch den Betrag des darauf befindlichen Werthstempels die tarifmäßige Frankogebühr nicht vollständig gedeckt, so steht den Absendern frei, den fehlenden Frankobetrag durch Verwendung einer entsprechenden Marke zu ergänzen. Eben so kann die Verichtigung der Recommandations-Gebühr, so wie des Bestellgelbes für diejenigen Briefe, zu welchen gestempelte Brief-Couverts benutzt werden sind, durch Anwendung von Freimarken erfolgen.

Die auf den Couverts der zur Post gegebenen Briefe befindlichen Franko-Stempel werden in derselben Weise wie die Post-Freimarken entwerthet werden.

Außer den Post-Anstalten soll es vorläufig Niemanden gestattet sein, gestempelte Brief-Couverts zum Verkauf zu führen.

Berlin, den 3. September 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
v. d. Heydt.

Bekanntmachungen.

Das in der kleinen Ulrichsstraße unter Nr. 1005 belegene Haus will der Besizer, wegen eingetretener Kränklichkeit, verkaufen. Dasselbe enthält 13 Stuben, 15 Kammern, mehrere Küchen, 1 großen Keller, Böden, 1 Brunnen, eine überbaute Einfahrt, Hofraum, in dem Hintergebäude eine geräumige Schmiedewerkstatt, nebst Kohlenkammer, 1 Pferde stall u.

Ich beabsichtige das mir zugehörnde Haus, genannt die alte Post, unter Nr. 245 in Naumburg gelegen, aus freier Hand billig zu verkaufen. Es eignet sich zu Anlagen von Fabrikgeschäften, sowie zur Betreibung von Landwirthschaft.

Wegen Mangel an Raum will ich einen großen Theil meiner Topfgewächse billig verkaufen. Es sind besonders: Camellien, Neuholländer, Cactus, Rhododendron, Eriken, große Myrthen in Töpfen und Kübeln u. s. w. Halle, den 2. September 1851.

Krause,
Kunst- und Handlungsgärtner.

Stablfementen-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Buchbinder und Galanterie-Arbeiter in Gerbstadt niedergelassen habe und stets ein vollständiges Lager aller in dieses Fach einschlagenden Artikel halte und dieselben zu den billigsten und solidesten Preisen empfehle. Prompte und billige Bedienung wird zu jeder Zeit stattfinden.

Otto Lange,
Buchbindermeister und Galanterie-Arbeiter.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in Halle in **G. C. Knapp's Sort-Buchhandl.** (Schroedel & Simon), in Gonnern bei A. Köpfer u. in Alstedten bei Weise zu haben:

Hülfsbuch

für den gewerblichen Chemiker

oder Sammlung von Formeln, Regeln und Tabellen der Mechanik, technischen Wärmelehre und Chemie. Zum Gebrauche bei Anlage und rationellem Betriebe von chemischen Fabriken, Salinen, metallurgischen Etablissements, Porzellan- und Glasfabriken, Seifenfabriken, Färbereien, Brauereien u. s. w. so wie auch beim Studium der chemischen Technologie. Nach den neuesten Forschungen der technologischen Wissenschaften bearbeitet von Moriz Gerstenhöfer. Mit 39 in den Text eingedruckten Holzschnitten. S. geb. 1 Rthl.

In der **G. C. Knapp'schen Sort-Buchh.** (Schroedel & Simon) in Halle, so wie in den Buchhandlungen von Anton, Werner, Geynemann, Schwetschke's, Weisenhaus u. s. w. ist so eben eingetroffen:

Deutscher Volkskalender f. 1852. Herausg. vom Dir. August, mit Beitr. von Frdr. Harfort, Hdd. Benedix, Kosjak u. A.; mit 1 Stahlst. u. 2 Holzschn.; in vielfarb. Umschlag. Preis: 10 Rthl.

Dasselbe Buch ohne Kalender-Theil (Deutsches Hausbuch) in gleicher Ausstattung kostet 7 1/2 Rthl.

(Verlag von Neumann in Berlin.)

Braunkohlensteine

in vorzüglicher Güte empfiehlt billigst und erbitte sich recht zahlreiche Aufträge

G. Spiegel, Taubengasse 1775.

Rübenputzmesser,
6 Zoll lang, eignes Fabrikat, vom besten Stahl,
empfiehlt unter Garantie zum billigsten Preise
Wilhelm Ernst, Schleifmüller.

Fetten geräucherten Rhein- und Weiserlachs, schönen HOLL- und Brataal, Remnangen, Caviar, Sardinetts en huile, Sardellen, neue marinirte Seringe, Lachsheringe bei **G. Goldschmidt.**

Champignons- und Anchovies-Essen, als vorzüglichstes Saucen-Gewürz zu Ragouts, Beefsteaks, Fricassées u. s. w.; **Perigord-Trüffeln** in Del, die kleinsten und feinsten **Capern,** auch getrocknete **Champignons** und **Trüffeln** empfiehlt billigst **G. Goldschmidt.**

Brustreiz-Krankheiten.

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts Wirkameres und Besseres, als die Pectorale von **Georgé,** Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands, in Halle nur allein in der Schnitthandlung von **A. F. Bita,** große Steinstraße Nr. 181.

Porzellan-Ausverkauf zum Fabrikpreis
Waagegebäude am Markt.

M. A. Bekel.



Damen-Corsets

von **C. G. Masch** aus Berlin, so wie echte Pariser, neuester Façon, in allen Größen, empfiehlt zu Fabrikpreisen **Händler.**

Damen-Unter-Röcke,

als: Schnuren-, Damast-, Piqué-, Wallis-, Jaquard-, Crinolin-, Stepp-Röcke u. s. w., empfiehlt **Händler.**

Prinz Carl in Erfurts Garten.

Am 1ten Viehmarktstage Ballmusik und freie Nacht. Am 2ten Marktstage, sowie alle dar auf folgende Sonn- und Festtage Tanzmusik. Anfang 4 Uhr. **A. Groebler.**

Besten geräucherten Rhein- und Weiserlachs empfing

Carl Kramm,
gr. Ulrichsstraße Nr. 13.

Frische große Ananas-Früchte, sowie **Ananas dans leur jus** offerirt **Carl Kramm.**

Beste fette Mecklenburger Salzbutter empfing **Carl Kramm.**

Schönste ausgetrocknete **Dranienburger Oberhaalfeise,** feinste parfüm. Cocos-Nußöl-Soda-seife, so wie Berliner reine Talg- u. Stettiner Harzseife offerirt bei Partien als im Einzelnen billigst **Carl Kramm,**
gr. Ulrichsstraße Nr. 13.

Eine gute Drehbank, eine Handschrotmühle und ein Rappierwolf ist zu verkaufen bei **A. Glück,** Drechslermeister.

Galloschen

aus einer der besten Fabriken empfing ich für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl und verkaufe solche zu Fabrikpreisen.

Pohlmann SEN.
Markt Nr. 800.

Halle bei Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)

Cannabich, Hülfsbuch der Geographie. Neueste Auflage. statt 6 Rthl nur 2 Rthl.
Gräfe, Naturgeschichte der 3 Reiche. Neueste Auflage. statt 3 Rthl nur 1 Rthl 10 Sgr.

Ein geräumiger Bauplatz oder großer Garten, wo möglich innerhalb der Stadt an einer fahrbaren Straße gelegen, wird zu kaufen gesucht. Offerten erbitte ich mir baldigst.
Eduard Stückrath, Markt 187/8.

Eiserne Geld-Kassen stehen billig zu verkaufen große Ulrichsstraße Nr. 70.

Sonntag den 7. Septbr. halte ich mein **Grote-Dankfest,** wozu freundlichst einladet **der Gastwirth Caff,** in Holleben.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 412.

Halle, Donnerstag den 4. September
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26¼ Sgr. Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels **Hallischer Courier bei Schwetschke** zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse: **An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)** an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Septbr. Die Eröffnung des „interimistischen Provinziallandtags für die Provinz Schlesien und das Markgrafenthum Oberlausitz“ wird auf den 14. Septbr. in der Stadt Breslau offiziell angekündigt und zugleich die Ernennung des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Frhrn. v. Schleinitz zum königlichen Commissar, des Fürstlichen Regenten v. Bismarck zum stellvertretenden Commissar und des Reichs-Regierungsraths v. Grolmann zum stellvertretenden Commissar für die Provinz Oberlausitz bekannt gemacht.

Landtagsbeschlüssen einen so großen Einfluß auf die Verfassung zu haben, daß die Verfassung der Provinz Oberlausitz durch die Beschlüsse der Provinziallandtage nicht geändert werden kann. Die Provinziallandtage sind daher als Organe der Provinzialverwaltung zu betrachten, welche die Provinzialverwaltung in der Provinz Oberlausitz zu vertreten haben. Die Provinziallandtage sind daher als Organe der Provinzialverwaltung zu betrachten, welche die Provinzialverwaltung in der Provinz Oberlausitz zu vertreten haben.

Die Provinziallandtage sind daher als Organe der Provinzialverwaltung zu betrachten, welche die Provinzialverwaltung in der Provinz Oberlausitz zu vertreten haben. Die Provinziallandtage sind daher als Organe der Provinzialverwaltung zu betrachten, welche die Provinzialverwaltung in der Provinz Oberlausitz zu vertreten haben.

Die Provinziallandtage sind daher als Organe der Provinzialverwaltung zu betrachten, welche die Provinzialverwaltung in der Provinz Oberlausitz zu vertreten haben. Die Provinziallandtage sind daher als Organe der Provinzialverwaltung zu betrachten, welche die Provinzialverwaltung in der Provinz Oberlausitz zu vertreten haben.

Die neueste Nummer des „Post-Amtsblattes“ enthält u. A. die folgende Verordnung: 1) Die am 1. September eintretende Auflösung des Post-Hauptmagazins und Bezeichnung der Lieferanten, von wel-

chen künftig Postdienst-Utensilien, Montirungsstücke und Uniformsgegenstände u. bezogen werden können. 2) Die Aushändigung der Gebauslieferungsscheine und Geldbriefe u. kann fortan auch an die durch schriftliche Vollmacht legitimirten Bevollmächtigten erfolgen, wenn die Unterschrift durch einen zur Führung eines amtlichen Siegels beglaubigten Beamten beglaubigt ist. 3) Zwischen Schweden und Preußen ist ein Abkommen dahin gekommen, daß Zeitungen und andere Druckfachen nur den vierten Theil und Waarenproben nur die Hälfte des tarifmäßigen Portos zahlen. 4) Die Einrichtung eines täglichen direkten Briefkartenschlusses zwischen Aachen und Sivet betreffend. 5) Die Portoerhebung für Briefe nach und aus Californien, Oregon u. betreffend. Ein einfacher Brief nach oder aus Californien kostet jetzt 33½ Sgr.

Das Frankfurter Journal sagt: Das preussische Ministerialrescript, welches die Fröbel'schen Kindergärten verbietet und ihnen den Atheismus vorwirft, wird jetzt vielfach in öffentlichen Blättern besprochen. Wir fassen in Kürze einige Ergebnisse dieser Beleuchtungen zusammen. Ein eigenthümlicher Zufall hat den Minister nicht weniger als drei Fröbel: Friedrich, Karl und Julius, die sehr von einander verschieden sind, mehrfach verwechseln lassen. Er scheint zugleich übersehen zu haben, daß eine ganze Reihe deutscher Fürsten und Fürstinnen diese Kindergärten aufs wärmste empfehlen, unterstützen und selbst durch Kinder ihrer Häuser besuchen lassen. Der Vorwurf des Atheismus, der überhaupt schon deswegen mißlich ist, weil er seiner Natur nach gewöhnlich wechselseitig und nur auf subjective Vorstellungen gestützt ist, wird hier um so auffälliger, da jene Kindergärten alle religiöse Bildung im Allgemeinen bezwecken und größtentheils von notorisch strengkirchlichen Personen geleitet werden. Die Dorfzeitung bringt in dieser Angelegenheit folgende

Erklärung. Der Preussische Staats-Anzeiger vom 23. d. M. enthält eine Ministerialverfügung vom 7. d. M., nach welcher die Fröbel'schen Kindergärten in Preußen untersagt sind. Da jedoch die Begründung dieses Verbots, wie in der angeführten Ministerialverfügung selbst klar vorliegt, aus einer Namens-, Personen-, Sach- und Bestrebungsverwechslung zwischen Karl und Friedrich Fröbel hervorgegangen ist, so säume ich nicht, die Freunde und namentlich die Förderer der von mir gegründeten Kindergärten vorläufig zur Vermeidung unbegründeter und vortheiliger Folgerungen zu benachrichtigen, daß ich — gegründet auf die Einsetzung meiner, sich auf diesen Gegenstand beziehenden Druckschriften an das königliche Ministerium — demselben jene gänzliche Personen- und Bestrebungsverwechslung darzulegen mich bemüht, und demgemäß auf Zurücknahme des Verbots gebeten; sollten aber dazu die vorgelegten Schriften nicht ausreichend erscheinen, um eine Personalprüfung meiner Bestrebungen gebeten habe. Bis nun die Ergebnisse dieser Wünsche sich herausgestellt haben werden, bitte ich die Freunde, Förderer und Führer der Kindergärten, ohne Sorge für den Sieg der Sache so tief religiös, wie wahrhaft apostolisch und somit historisch, als allseitig human begründeten Sache der Kindheit zu sein. Zugleich ersuche ich die verehrliche Redaction der Dorfzeitung, hier die Bestätigung hinzuzufügen, daß ich schon in einem früheren Jahrgang derselben mit meiner Namensunterschrift die bestimmte Erklärung abgegeben habe, daß ich in keinerlei Hinsicht Theil an den Bestrebungen der hamburger Hochschule, wie an denen Karl Fröbel's habe. Marienhal nächst Bad Liebenstein, den 25. Aug. 1851. Friedrich Fröbel.

Die oben gewünschte Bestätigung geben wir der Wahrheit gemäß gern. Wir vermuthen, daß das Verbot entweder auf Verwechslung des Namens oder auf irrigen Berichten beruht. Die Red. der Dorfzeitung.

Wriezen, d. 30. Aug. Der von den hiesigen Stadtverordneten gefasste Beschluß, „daß keine Deputirte zur Wahl eines Provinzial-Landtags Abgeordneten gewählt werden sollten“ ist von dem Magistrat nicht bestätigt, vielmehr von diesem den Stadtverordneten zur nochmaligen Erwägung und mit dem Bedenken zurückgegeben worden, daß derselbe von den nachtheiligsten Folgen für die Stadt sein könne.

